

Lesen und Vorlesen macht intelligent

Presse: Stichworte

Literatur: www.wissioemed.de linke leiste „Downloads Bildung“ Nr. 1

Vorlesen fördert die soziale/emotionale Intelligenz und macht geistig fit für die Schule!

„Systematische Sprach- und Leseförderung bleibt ein Schlüsselherausforderung für die Zukunft...Vorlesen fungiert als Dünger. Kinder, denen vorgelesen wurde, lesen später eher selbst. Und Kinder, die gerne lesen, kommen in der Schule besser klar. Dabei ist es die Intimität bei Vorlesen, über die langfristig ein positiver Zugang zu Büchern gebahnt wird. Vorbilder brauche es auch: ,Warum sollten Kinder tun, was sie nie bei ihren Eltern sehen?‘.“

(Julia Schaaf: Der Tee kommt in den Glas. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung: Nr. 9, S. 55; 06.03. 2011)

Es fördert die Entwicklung einer geistigen Selbstständigkeit (Autonomie).

Auch das **frühzeitige Erlernen einer Fremdsprache** wirkt sich auf alle Bereiche der geistigen Leistungsfähigkeit und somit auch auf das **Lesen** aus: Der ehemalige Vorstandsvorsitzende bei VW Carl H. Hahn schreibt:

Im „Wolfsburger Kindergarten-Pilotprojekt...werden Kinder aus spielerische Weise nicht nur an eine Fremdsprache herangeführt, sondern erwerben über diese Fremdsprache gleichzeitig Fertigkeiten wie **Lesen**, Schreiben, Rechnen.

Das Sprachzentrum wird so frühzeitig auf eine zweite Sprache geeicht und wirkt lebenslang als ‚Turbolader‘ für viele andere Gehirnfunktionen.

Ein interessanter Nebeneffekt ist zu beobachten: Dank ihrer angeborenen ‚Neugier‘ entwickeln die Kinder eine große **Lernfreude** und saugen Wissen geradezu auf. Und **sie lernen zehnmals schneller als Erwachsene.**

Auslöser für die gesteigerte Gehirnaktivität ist das als Botenstoff bekannte Dopamin, das bei den Kindern ein Gefühl von Glück und Freude auslöst, während es gleichzeitig ihre Konzentration, **Motivation** und ihre Gedächtnisleistungen steigert...Alle an dem Wolfsburger Projekt beteiligten Kinder beeindruckt nicht nur durch **ihre höhere Lernkapazität und Geschwindigkeit**, inzwischen auch schon in der Grundschule. Sie zeigen nach Angaben ihrer Lehrer und Eltern auch ein **deutlich ausgeglicheneres, reiferes Sozialverhalten**. Hinzu kommt, **dass durch diese frühkindliche Förderung Kinder jeder Begabung gewinnen...**Wir fördern damit die Lebensqualität wie auch die intellektuelle Wettbewerbsfähigkeit unsere Bürger von morgen...wir werden uns auf Dauer nur behaupten, wenn wir in Bildung und Forschung wie auch bei der **Motivation** an der Spitze marschieren...Wichtig ist dabei vor allem, das Fundament unseres Bildungssystems in Ordnung zu bringen: den Kindergarten.“ (Hahn 2012)

Experten (und damit auch Leseexperten) zeichnen sich durch folgende

Merkmale aus: (Fischer et al. 2008: Intelligentes Lesen):

- Sie haben eine hohe **Menge an Wissen**
- Sie haben eine hohe Menge an **Wissen in bestimmten Fachgebieten** (Kellogg, 2001)
- Sie besitzen eine **hohe Wortflüssigkeit** (Kellogg, 2001)
- Sie haben eine **hohe Schreibfertigkeit** in Bezug auf Formulierungen von Texten (Kellogg, 2001)
- **Sie besitzen ein gut** strukturiertes Wissen
- Ihr Wissen ist **gut abrufbar**
- Sie erneuern dauernd **situationsangepasst** ihr Wissen
- Sie können Ihr altes Wissen **korrigieren, ergänzen, verknüpfen** und **vergleichen** und **übertragen** Ihr Wissen auf neue Situationen, um diese besser zu verstehen und zu bearbeiten zu können
- Sie **denken oft über Strategien nach**, die Ihren **Wissenserwerb** zukünftig **erleichtern**
- Sie **denken oft über Strategien nach**, **Probleme** in Ihrem Fachgebiet **leichter lösbar** zu machen (Glaser et al., 1988)

- Achtjährige Kinder mit guter Lesefähigkeit entwickeln gute psychische Widerstandsfaktoren. (Werner 2004)

Minikompetenz durch Vorlesen erhöht die psychische Widerstandsfähigkeit.

- Eine gute Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis weist enge Beziehungen (Korrelationen) zu folgenden Merkmalen auf, die mit dem Langzeitgedächtnis zusammen hängen:

-Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit der Genauigkeit in Bezug auf Satzbau, Satzgefüge und Grammatik

- Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit dem Abruf aus dem hörmäßigen Langzeitgedächtnis (Palladino et al., 2001)

- Korrelation der Lesefähigkeit/Lesesinnverständnis mit Abruf (verzögerter Abruf) aus dem verbal-visuellen (Lesen) Langzeitgedächtnis bei Jugendlichen und Erwachsenen im mittleren Alter (Dixon et al., 1982)

- Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit der Wortflüssigkeit

- Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit dem Sprachverständnis

- Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit mehrmaligem Textlesen (Howard, 1992, Rawson et al., 2000)

- Korrelation der Lesefähigkeit / Lesesinnverständnis mit Zeitorientierung

Bei guten Lesern fällt zusätzlich auf:

- Sie beherrschen die deutsche Sprache

- Die Eltern haben mit ihm als Kleinkind gesungen, getanzt, vorgelesen, gesprochen, gelacht, diskutiert, emotionale Nähe hergestellt, beim Arbeiten dem Kind erklärt, was sie tun.

Diese Kinder verdienen später mehr, verheiraten sich häufiger, entwickeln eine hohe soziale Intelligenz. Das gleiche gilt für Kinder, die eine liebevolle Vorschulerziehung genießen konnten. (Brink 2012)

- Das Erkennen von geschriebenen Worten ist nicht abhängig von der Wortlänge (Aghababian et al., 2000).

- Bei Studenten ist die gern gelesene Lesemenge abhängig von der Motivation. Die Motivation zum Lesen ist die grundlegende (basale) Voraussetzung, um zukünftig zur Informationselite zu gehören (Cox et al., 2001, Schulte-Hillen, 1997).

- Die guten jungen Leser besitzen im Vergleich zu jungen Nichtlesern eine realistischere Bewertung von Vorgängen im öffentlichen Interessenraum (Fischer et al.: Shellstudie, 2000).

- Sie haben eine gute Kenntnis über aktuelle politische Ereignisse.

Bei Ihnen gilt die Transfer-Regel: „Mehr und mehr“ („more and more“), wer viel liest, nutzt auch andere Medien (z.B. Fernsehen) mehr. Gute junge Leser haben sowohl bei Nachrichten aus dem Fernsehen als auch bei Nachrichten aus der Zeitung eine hohe Erinnerung an diese Nachrichten mit politischem Inhalt (Noelle-Neumann, 1997).

Dies kann man pointiert so ausdrücken: **„Nur eine Gesellschaft, die liest, ist eine Gesellschaft, die denkt“** (Noelle-Neumann, 1997, Pöppel, S. A., 1994).

- Gute Lesefähigkeit hat einen Transfereffekt sowohl für weitere Leseaufgaben als auch für Nichtleseaufgaben, z.B. Musik. (Benson et al., 1997)

- Lesen fördert Zugriff auf andere Medien wie z.B. Fernsehen (Lazarsfeld et al., 1968). Diese „More and more“ - Regel gilt nur für Vielleser.

- Radiohören über 2 Stunden hat keinen Einfluss auf die Lesezeit von Zeitungslesen (Noelle-Neumann, 1997).

- So haben 60% der 18-21-jährigen, regelmäßigen Zeitungsleser an der letzten Wahl teilgenommen.
- Sie beurteilen Politiker mit den Merkmalen: mutig, vertraut, bedeutsam, nicht leicht (Noelle-Neumann, 1997).
- Gleichaltrige Nichtleser waren nur zu 42% vertreten (Fischer et al: Shellstudie, 2000).
- Sie beurteilen Politiker mit den Merkmalen tätig, abwechslungsreich, wenig Übereinstimmung, leicht (Noelle-Neumann, 1997).

Junge, regelmäßige Zeitungsleser haben neben dem besseren Faktenwissen (Informationselite) eine höhere soziale Intelligenz (Reflexionselite).

Der Grund für diesen Vorsprung im Fakten- und Reflexionswissen durch das Zeitungslesen wird darauf zurückgeführt, dass Zeitungslesen

- umfassend informiert
 - meist fundiert informiert
 - analytisch hinterfragend informiert
 - perspektivisch durch Kommentare informiert
 - durch Hintergrundinformation den Aufbau eines mentalen Netzwerks fördert
 - fragendes Wissen (weshalb?; warum?; wieso?) fördert
 - die Fähigkeit fördert, zu unterscheiden, welcher Informationsstand für die Lösung eines wichtigen Problems bedeutsam ist.
- z.B. Welches Wissen benötige ich, um den Vorgang des Klonens bewerten zu können?
- Wissen mit Hilfe des Rückgriffs auf anderes Wissen beurteilt (Postman, 2000)

Diese verschiedenen Vorteile führen zu einem Orientierungswissen, dessen Schwerpunkt das Reflexionswissen darstellt (Schulte-Hillen 1997, Schulze, 1995).

Dieses besondere Wissen immunisiert den Leser gegen verkürzte Antworten im Sinne des Dogmatismus in sozialen, politischen, psychologischen, biologischen und mentalen Bereichen (Noelle-Neumann, 1997).

Diese verschiedenen Vorteile führen zu einem Orientierungswissen, dessen Schwerpunkt das Reflexionswissen darstellt (Schulte-Hillen 1997, Schulze 1994, 1997).

Dieses besondere Wissen immunisiert den Leser gegen verkürzte Antworten im Sinne des Dogmatismus in sozialen, politischen, psychologischen, biologischen und mentalen Bereichen (Noelle-Neumann, 1997).

Folgende mentale Risikofaktoren sind bei anderen Informationskanälen zu bedenken:

Soap Opern („Seifenoperen“) (**Risiko** um das **13,5fache** erhöht) und **Talk Shows** (**Risiko** um das **13,5fache** erhöht) **erniedrigen** das unmittelbare Behalten (**Merkspanne**). (Fogel et al. 2006)